

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1927 / NR. 19



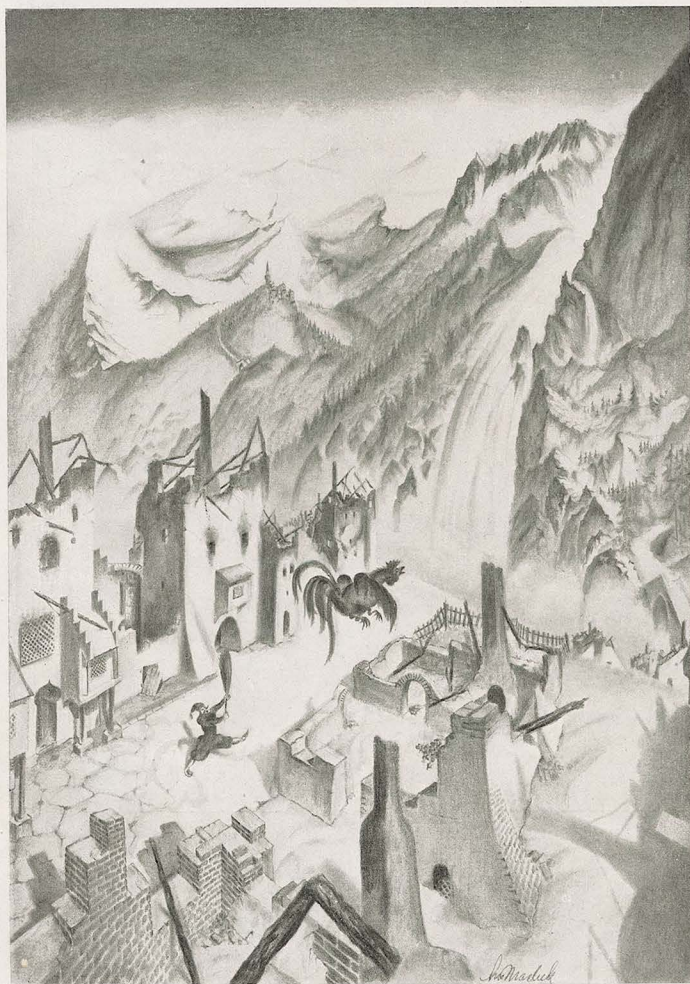
Mädchenbildnis

Ernst K. Zimmermann

J U G E N D

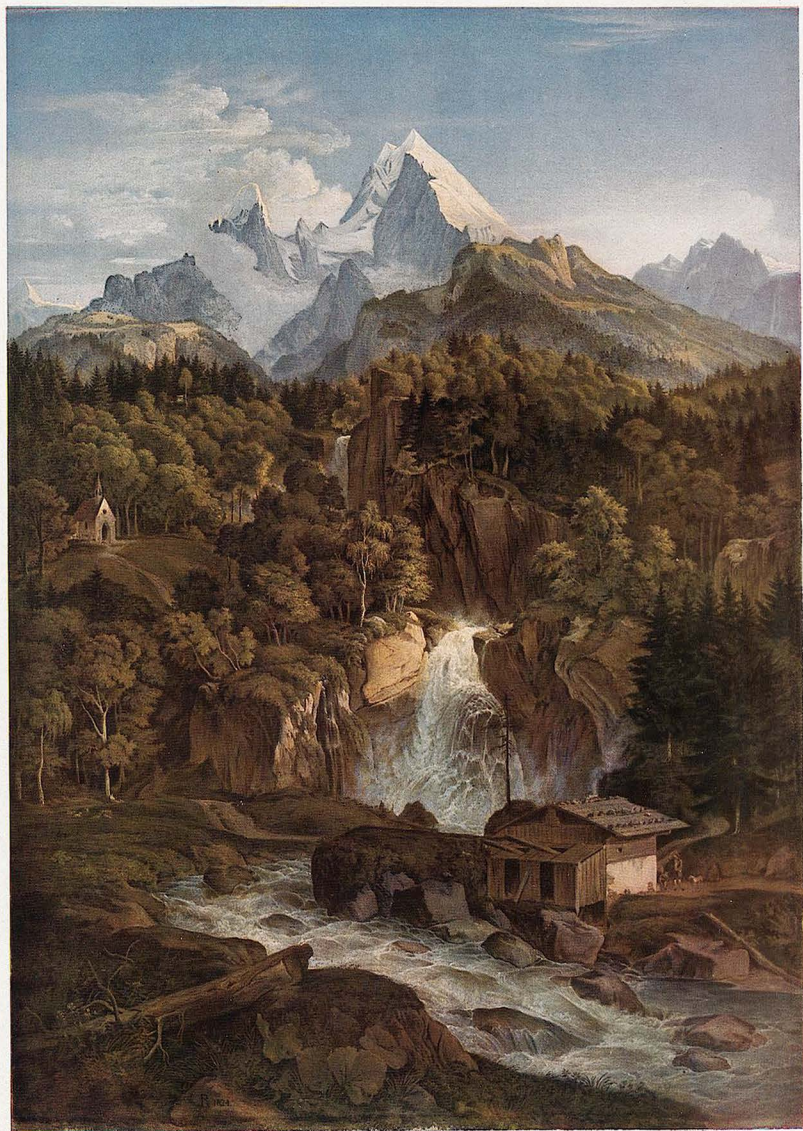
32. Jahrgang

1927 / Nr. 19



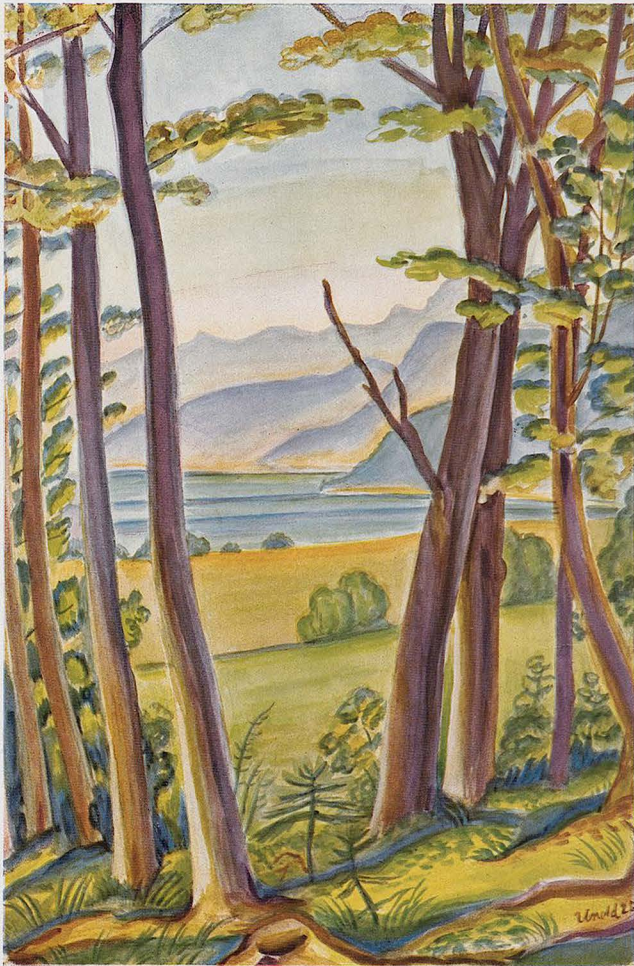
Brandstätte

Anton Machek



Der Wäzmann

Ludwig Richter †



Frühlingslandschaft

Max Ullrich

DER GELIEBTE

Wenn ich an dich denke,
 Seh' ich deinen weißen Leib
 Hingegen, und ich senke
 Mich in dich, geliebtes Weib.

Wenn ich von dir träume,
 Seh' ich deiner weißen Hand
 Finger schlank wie Bäume
 Hech und fern in Indienland.

Wenn ich an dich denke,
 Fühl' ich deine liebe Seele,
 Geh' mit ihr, daß sie mich lenke
 Und ich nicht den Weg zum Glück verfehle.

Hermann Hesse

MULASCHO

von Theodor Plivier

Wir suchen Kupfer.

Tausend Meter über dem Meer, ummauert von glühenden Felsen, an der Grenze von drei Ländern, stehen die Bohrtürme. Morgens um sechs stellt Ebertz, der Koch, das Essen auf die Tische. Die Leisten erheben sich von ihren Lagern, während die ersten schon an den Tischen sitzen und die Speisen hinunterfrühlingen.

Vierzig Männer sind im Camp.

Und keine einzige Frau.

Vierzig Männer stehen in brennendem Sand und drillen den scharfen Stahl die Bohrlöcher hinunter; manchmal hebt einer seine Augen von der Arbeit auf und läßt sie durch die Felsklüften ins Weite gehen. Einige hundert Fuß unter dem wildzerklüfteten Bergfessel dehnt sich die Wüste; auf halbem Wege zum Horizont, der in heißen Farben glaset, ist ein Schatten hingewischt in die gelbe, endlose Fläche; eine aus Brettern zusammengeschlagene Hütte steht dort mit Trögen davor, in die wie Wasser hinein pumpen durch eine lange eiserne Röhre. Zweimal im Monat kommt die Maultierkarawane dort vorbei und trinkt die Tiere, ehe sie ihren Weg langsam und schleppend fortsetzt und uns Proviant bringt und Material für unsere Arbeit...

In der Ferne stehen eine Reihe Punkte, jeder Punkt so groß wie eine dicke Erbse. Das ist die Karawane. In einiger Entfernung hinter dem Trupp folgt ein einzelner Reiter, Mulascho, der Führer des Zuges, auf der Fuchsstute Alanza.

Bis die Karawane die Baracken erreicht hat, ist es Abend geworden. Die Männer kehren zurück von den Türmen, und die Wüste wandelt sich von Violett in Blau. Mulascho schwenkt seinen großen, breiten kempigen Hut zum Gruß in der Hand:

„Hallo Boys...!“

„Hallo Mulascho!“

„Briebe...?“

Mulascho läßt seinen Hut sinken, und alle wissen, daß er nichts mitgebracht hat, keinen einzigen Brief für den Camp. Manchmal ver- gehen Monate, in denen wie nichts hören von dem Leben, das ohne uns draußen seinen Weg geht. Das ist die Zeit, in der die Männer unduldsam sind gegeneinander und ihre Späße voll verdickter Grausamkeit.

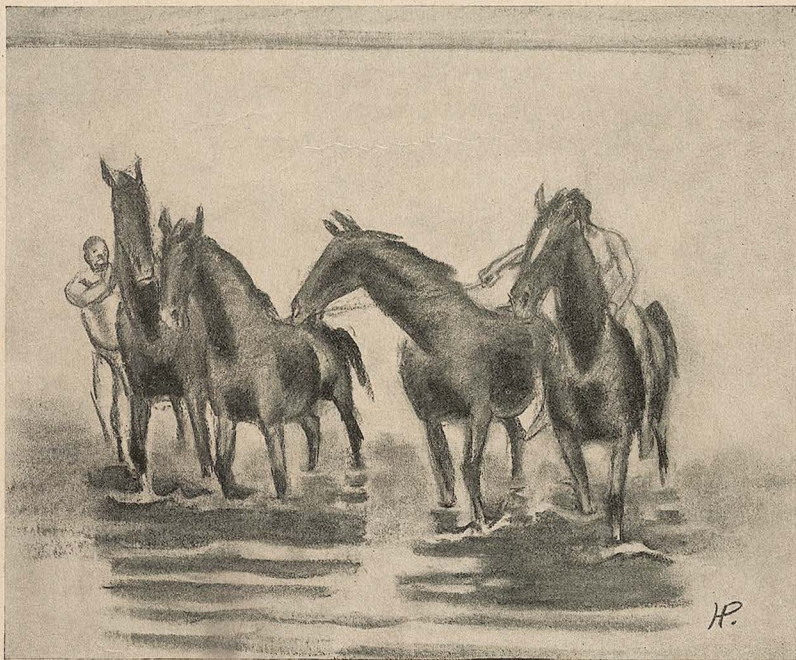
In den letzten Tagen hatte eine Geschichte die Runde gemacht über Ebertz, den Koch: wie er ein Schwein aus der Schlucht geholt und das Tier, das in den Corral zurückgestrebt, an die Bergwand gedrängt habe; und wie dann beide — Mann und Tier — ineinander verbißen die staubige Wand hinuntergetollert seien.

Beim Abendessen erzählte man Mulascho, was während seiner Abwesenheit geschehen ist.

„In das Dhr hat er die Eau gebissen, sagst du?“

„Ja, in das Dhr! Und sie hat ihm die Schulter aufgetissen!“

Die Herumsitzenden lachen und können kein Ende finden; ganz besonderen Nachdruck legen sie auf die Tatsache, daß es eine Eau und



Pferdeschwemme

Hermann Pampel

nicht ein Eber war, in die der Koch sich festgebissen hatte. Pöblich ist der Koch selbst da! Mit weisem Gesichte stützt er sich auf den Maultierreiber: „Du rändiger Hund, du Degel! Du...“

Ein paar töpische Faustschläge werden von Mulajsho aufgefangen und abgewehrt, als er seinerseits zum Angriff vorgeht, brüllen alle: „Gib's ihm, Mulajsho! Auf ihn! Auf ihn!“ Dann blüht ein Messer in der Faust Choerts, daselbe Messer, mit dem er das Schwein abgestochen hatte, unten am Betgang. Mulajsho aber überwältigt ihn und entwindet ihm das Messer, das in weitem Bogen durch die aufklirrende Scheibe nach draußen fliegt. Koch als Choerty am Boden liegt, klein, schmutzig und blutbeudelt, knurt er: „Warte du Hund, warte du rändiger Hund!“

Der nächste Tag wuchet mit schweren Schritten über unsere Scheitel. Die Bluthise, die in dem Felsenest brütet, liegt wie eine schwelende Krankheit in unserem Blut. Fast ohne Worte wird das Abendessen eingenommen. Wenn man aufblüht und durch das zerbrochene Fenster schaut, sieht man den offenen Schlafschuppen gähnen.

„Verdammt!“ jagt einer.

„Noch sieben Monate!“ höhnt ein anderer.

Der Platz, an dem Mulajsho am Abend vorher gefessen hat, ist leer; er ist draußen noch mit dem Vieh beschäftigt. Als er endlich, mit schweren Eperen an den Stiefeln, in den Raum tritt, sehen ihn alle an.

„Hundertunddreizehn Tiere!“ sagt er. „Einhundertunddreizehn Tiere hat er ausgezählt, die nicht mehr zum Schleppen der Lasten taugen und die den Felsabhang hinabgeführt werden sollen.“

„Wann soll es losgehen?“ fragt Choerty, ohne seinen Blick dabei vom Boden zu erheben.

„Nach dem Essen!“

„Gut!“ jagt Choerty. „Nach dem Essen also!“

Mulajsho läßt die schweren Behälter des Cerals öffnen, in dem die abgeforderten Tiere stehen. Er selbst begibt sich mit langen, pendelnden Schritten zu der Bog der Fuchsfute Alazana. Dieses schlank, hochgebaute Tier, dessen Schreiten wie weiches Tanzen ist, hatte er einst einem Fuhrmann abgekauft, der es mit schwerelastigen Maultieren vor einen Kastkaren gepannt und in kurzer Zeit zugrunde gerichtet hätte. Seither ist die Alazana sein Leibpferd. Er füttert und versorgt sie mit eigenen Händen; wenn sie unterwegs sind und in der Wüste kurze Mittagsrast halten, nimmt er sein Stück getrockneten Fleisches und den kalten Tee im Schatten der Fuchsfute Alazana zu sich; und wenn nach Mitternacht die Ebene blau ist und jähe Kälte aus den Höhen herniedersfällt, liegt er an ihrer Seite, seinen Kopf in die knirschende Pferdemaße gebettet.

Mulajsho gibt dem Pferd Wasser zu saufen und schüttet Hafer in seine Krippe; dann befehligt er wieder jorgiam den Kiegl vor der Bog.



Fahrt zum Begräbnis

H. Burkart



Frühling in der Vorstadt.

Carl Borch

Das erste Tier kommt den Berg herauf; es hebt seine Nüstern und schaut mit großen, unergründlichen Pferdeaugen in das Licht; wie ein trockener, roter Aker liegt der Haut des sinkenden Tages über den Facken und Hängen des Gebirges. Die Männer stehen im Schatten der Felsen; in den Händen haben sie Stöcke und Gegenstände zum Lärm-schlagen. Einer von ihnen, ein Keil mit langen, affenartigen Armen, springt hervor und setzt das Pferd mit einem kräftigen Peitschenhieb in Galopp. Am Abhang bleibt es stehen und dreht sich um, langsam und grasig wie eine Ziege.

Inzwischen ist ein Trupp Mantlierte heraufgekommen; alle sind ohne Niemenzeug und haben blanke Augen, wie die Tiere der freien Pampa; nur die abgedeckten Wirbel, die von den Mähnen bis zu den Schwänzen verschwollen und voll gewonnenen Blutes und Eiter sind, zeugen von den Lasten, die sie durch Staub und Coumnglut schleppten.

Stochie, Schreie und Flüche jagen die Tiere an den Abhang. Das Pferd stürzt. Die Mantlierte bäumen sich hoch, stürzen, weich und ohne Aufschlag. Drei große, kräftige Tiere bleiben übrig, stehen am Abgrund — ein dunkler, sprachloser Klumpen! Bis auch sie von nachdrängenden Tieren in die Tiefe gestossen werden.

Einhundertunddreizehn Tiere! Die Hälfte der mörderischen Arbeit ist verrichtet worden. Ekel und Ermüdung geht durch die Männer; die Arme, die zum Peitschenhieb ausholen, heben sich immer mechanischer, und die Schreie sind heiser geworden. Zuletzt läßt man die Tiere stehen, wie sie kommen. Rücken an Rücken stauen sie sich am Abgrund, geduldig wie eine Herde Kühe.

„Auf, Boys! Die letzten!“

Der letzte Trupp kommt den Weg heraufgezerrt, dunklen Staub um die Hüfe. Boreev galoppiert ein hochbeiniges Tier, dem man einen langen Schweif von Konservenbüchsen an den Schwanz gehängt hat. Chorty jagt den Trupp vor sich her, der kurzbeinige Chorty, den niemand bis jetzt gezeugt hat bis oben.

Der näherkommende Lärm bringt Bewegung in die stehende Herde.

„Go' on, Boys! Go — on! Finish! Auf, auf! Macht ein Ende!“

Noch einmal rennen alle gegen den dunkel starrenden Klumpen an. Kuße zerbadet die Luft. Steinwürfe bäumern dumpy gegen tiefste Klanken. Im grellen Schein von Pistolenflüssen haben zerfetzte Mähnen, überschlagen sich ineinander verbissene Tiere. Das Pferd, das hochbeinige Pferd mit den trommelnden Konservenbüchsen teilt sich in blinder Raserei mitten hinein in den kämpfenden Knäuel.

„Alazana! Alazanita!“

Die Stimme Mulajochs springt in den Wirbel stampfender, knirschender Leiber. Vierzig Paar Augen sehen den Mann, wie er in gewaltigem Anlauf auf die tobende Masse hinausschnellt, über die Tierücken gleitet und dann rittlings auf der alles überragenden Alazana sitzt. Seinen Kopf drückt er in ihre Mähne, mit seinen Händen sucht er das rasende Tier zu beruhigen und aus dem Knäuel herauszuleiten.

Der Tierklumpen dreht sich wie ein Karussell; bloßgelegte Gebisse greifen in die Luft. Mulajoch sucht mit der langen Mantliertepeitsche eine Gasse durch die wildbereschlungenen Leiber zu hauen; er bleibt in der Mitte! Unter den stampfenden Hufen lockert sich das abschüssige Gestein. Das Zentrum des wahnsinnigen Kreijels schiebt sich an den Abhang — verschwindet mit Mulajoch und der Fuchstute Alazana in der Tiefe.

Um die übriggebliebenen Tiere kümmert sich niemand mehr. Die Männer gehen den Weg hinunter; einzeln und in Trupps und ohne Worte zu machen miteinander tasten sie sich durch die Nacht. Auf halbem Wege zum Camp brechen zwei letzte Pistolenflüsse in die Stille. Im Schein des Feuers fällt eine menschliche Gestalt in sich zusammen.

Am nächsten Tage wird Kalk über die Tierkadaver gestreut und werden zwei Stuben ausgehoben; eine unten in der Schlucht für Mulajoch, den Mantliertreiber, die andere auf halbem Wege zum Abhang für Chorty, den Koch.



Die Unterwelt der Metropolitan

H. Tomamichel-Paris

Der Fatzke

von Arkadi Awertschenko

Das Abteil 1. Klasse im Waggon der Fimmlandbahn war völlig leer. Ich entfaltete gemächlich meine Zeitung, streckte mich auf die Polsterbank am Fenster aus und begann zu lesen.

Drüben, auf der anderen Seite, klappete plötzlich eine Tür, und fast gleichzeitig vernahm ich auch schon die Stimmen der das Abteil betretenden Damen:

„Na, sehen Sie wohl, hier ist es völlig leer! Ich weiß doch, daß der letzte Waggon fast immer leer ist, jedenfalls können wir es uns ganz gemütlich machen... Setzen Sie sich doch hierher, zu mir! Haben Sie übrigens bemerkt, wie der schwarzhaarige Offizier auf dem Bahnsteig mich angestarrt hat?“

Eine weiche Altstimme antwortete:

„Hm, ja... Er hatte etwas Gewisses an sich...“

Kleine Pause.

„Sagen Sie... wären Sie eventuell fähig, mit einem solchen Menschen Ihren Mann zu hintergeben?“

„Aber, aber...!“ verwahrte sich die Altstimme. „Wie kommen Sie nur auf eine solche Frage? Außerdem aber würde ich meinen Mann überhaupt mit niemandem hintergeben.“

„Aber ich doch! Ja, ja, tatsächlich! Mein Gott, was ist denn nun schließlich so Großes dabei?!“ ließ sich die Sopranstimme mit wohl-tuender Aufrichtigkeit vernehmen. „Doch sind Sie etwa so über alle Massen entzückt von Ihrem Manne? Ich, für meinen Geschmack,

kann, offen gestanden, nichts Lieberwärtigeres an ihm finden... Sie müssen mir das natürlich nicht übelnehmen, Elena Grigorjewna!“

„D, keineswegs — bitte, bitte! Aber es handelt sich hier ja gar nicht um mein Entzücken, sondern vielmehr darum, daß ich mit meiner Pflichten berufst bin.“

„Na, na, na...“

„Auf Ehre! Mir scheint, ich würde in die Erde versinken, würde sterben vor Scham, wenn etwas Lehnliches jemals passieren würde. Allein schon der Begriff: seinen Mann hintergeben“ enthält in meinen Augen ein solches Uebermaß von Widersärtigkeiten und Niedertracht —“

„Bah, ein Begriff, wie jeder andere auch. Um kein Jota besser oder schlechter.“

Die helle Stimme verstummte für ein Weilchen und sagte dann, ganz voll versteckter Arglist und Lüge:

„Hm, schade... Und ich weiß gerade jemanden, der von Ihnen ganz... na, also wie aus dem Häuschen ist!“

„Interessiert mich nicht. Und, mein Gott, wer kann das schließlich sein? Einzinn, wahrscheinlich.“

„Keine Spur von Einzinn.“

„Na, wer denn sonst? Sagen Sie mal? Also, sagen Sie doch, Liebste...?“

„Mutossejew.“

„Ach, d e r...!“

„Aber, Elena Grigorjewna, Sie müssen schon verzeihen, — ich verstehe einfach dies Wegwerfende in Ihrem Tonfall nicht?! Kann man denn wirklich von Mutossejew in diesem Tone sagen: Ach, d e r...!“ Ein Prachtkeel, Großherdener, elegant, großfüßig, von den Frauen regelrecht belagert —

„Nein, nein... um keinen Preis!“

„Was — um keinen Preis?“

„Um keinen Preis würde ich meinen Mann hintergeben. Und noch dazu mit d e m da!“

„Warum denn gerade: mit d e m da?“

„Na, einfach so... Und zweitens ist er hinter jedem Untertrock her. Einen solchen Menschen zu lieben, stelle ich mir direkt als Dual vor...“

„Warum denn? Wenn Sie ihn richtig behandeln und recht nett und lieb zu ihm sein werden, wird er bestimmt hinter keinem Untertrock herlaufen.“

„Nein, nein, vielen Dank! Außerdem ist er schon viel zu verwöhnt und eingeübt durch seine Erfolge. Solche Leute werden dann affig und peinigend andere mit ihren Launen.“

„Wie Sie nur so etwas sagen können, Liebste! Schlimmstenfalls könnte das doch nur einem Dummerjan einfallen, sich deshalb etwa affig zu haben, aber Nikolai Alexejewitsch ist doch ein kluger Mensch von Geschmack. Ich an Ihrer Stelle...“

„Danke nochmals! Sprechen wir gar nicht weiter davon! Ein Mensch übrigens, der seine Nächte in den Restaurants zubringt, da herumtrinkt und Karten spielt...“

„Aber, beste Elena Grigorjewna! Soll er denn, Ihre Ansicht nach, etwa zu Hause sitzen und Erträupfe stecken? — ein junger Mensch, in seinem Alter...!“

(Schluß Seite 434.)



Saison in Aegypten

„Ateuc, sag, ist nicht jeder Tag in diesem Land ein Märchen?“

„Stimmt, jeder Tag Lausend und eine Mark — — —“

„Und ein junger Mensch ist er auch nicht mehr! Ich habe es schon ganz verdächtig bei ihm durchschimmern sehen...“

„Was schimmert da durch? Ich wüßte nicht. Und wenn wirklich etwas schimmern sollte, so ist das auch nicht etwa vom Alter, sondern ganz einfach — ein junger Mensch hat geliebt, geliebt, sich in der Welt umgesehen, wie das eben so ist...“

Die Altstimme blieb für eine Weile verstummt, um dann schließlich nach einigen Nachdenken zu sagen:

„Nein, sprechen Sie mir überhaupt nicht mehr von ihm! Nie würde ich einen solchen

Menschen lieben können! Und dann, zu allem Ueberflus, ist er auch noch — ein Fagke!“

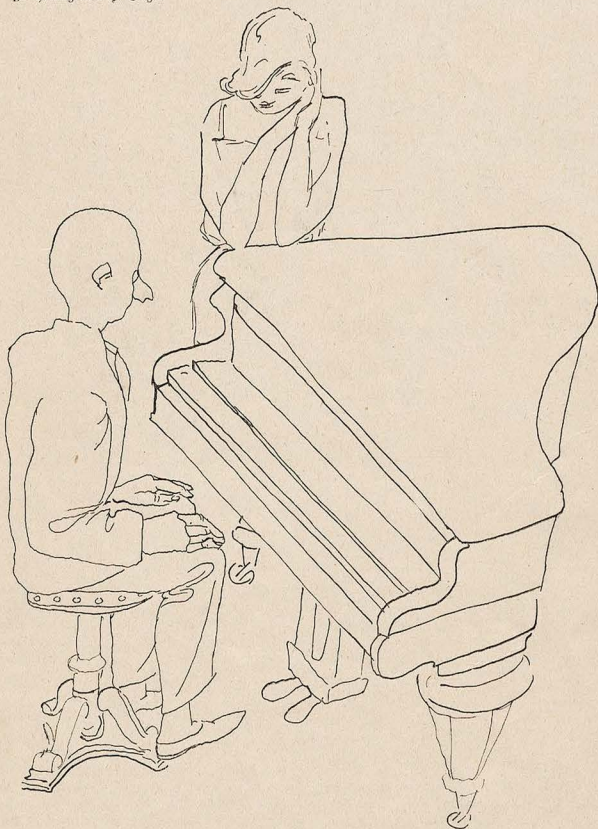
„Er — ein Fagke?! Aber, Elena Grigorjevna, wissen Sie denn überhaupt, was Sie da aussprechen? Vielleicht wissen Sie gar nicht mal recht, was überhaupt ein Fagke ist?“

„Na, und ob ich das weiß...! Ein Fagke, sage ich, und damit basta! Wie er im Buche steht! Sie sollten nur mal seine Unterwäsche sehen — wie so die Ebanjonetten tragen... schwarze Seide mit so Bänderchen... hi hi! wollen nur noch die Spitzenböschchen... Und da wollen Sie etwa noch behaupten, daß er kein Fagke ist?! Na, wissen Sie — —“

Mit einem Schlage, blüßartig, als habe jemand mit der Schere einen Faden durchschritten, waren die beiden Stimmen verstummt. Die nächsten sechs, sieben Minuten bis zur folgenden Station herrschte Grabesstille. Ich sah sie nur noch über den Dabstisch trippeln, eng aneinandergeschmiegt, die weiche Alt- und die lebenslustige Sopranstimme, und sie waren nicht einmal den kleinsten Blick zurück zu dem Abteil, in dem einer lag, der, ohne es zu wollen, zum Zeugen ihrer entzückendsten Aufregung geworden war...

(Einzig berechtigte Uebersetzung von
Berner Peter Varzen.)

Zeichnung von H. Engel



„Was sitzt du denn die ganze Zeit vor dem Klavier, du kannst ja doch nicht spielen!“

„Das kann jemand anderer auch nicht, solange ich da sitze.“

Am Rande

Ein im Staate Ohio verstorbenen Junggehilfe, David Burgert, hat in seinem Testament eine sehr eigenartige Stiftung gemacht. Es ist nicht immer gesagt, daß ein Nachkomme Adams aus absoluter Feindschaft gegen alle Ewen die trostlose Einsamkeit des Junggehilfenstandes den stillen oder lauten Freuden familiärer Häuslichkeit vorzieht. Denn der besagte Herr Burgert zum Beispiel hat ein Kapital von 200 000 Mark hinterlassen, das nach fünfzig Jahren mit den inzwischen aufgelaufenen Zinsen zur Errichtung eines Frauenheimes dienen soll, und zwar für Frauen zwischen 16 und 28 Jahren von kleiner Gestalt, die lebenslustig, ehrgeizig, feich gekleidet sind und die Blicke der Männer auf sich ziehen. Das Heim soll mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet werden, die für solche Wesen, wie sie Herrn Burgert dorgezeichnet haben, nötig und passend sind. Aber das Testament hat einen Haken, denn es enthält die Bestimmung: „Beiverbungen Dicker sind ausgeschlossen.“ — Nach fünfzig Jahren! Küraffiergröße und Cullantinnenfülle sind dann vielleicht ebenso begehrt wie sie jetzt verabscheut sind, und vergebens schauen vielleicht die Kuratoren dieses zukünftigen Heims in den Heeren umfangreicher Beiverberinnen nach jenem sanft geschwellten Strich aus, der Herrn David Burgert vor fünfzig Jahren unbegreiflicherweise als das Ideal edler Weiblichkeit erschienen.

F I O D U R



Import — Export

„Wissen Sie Anita, man muß im Orient gelebt haben, um alle Laster zu kennen.“
 „Komisch, ein Orientale hat mir gesagt, man müsse dazu in Berlin gewesen sein.“

Zeitlupe

Der Casz von der Identität

Ich bin ich. Das ist sicher die Grundlage einer Philosophie, weil niemand daran zweifelt und weil solche Dinge die größte Sorge der Philosophen sind. Also: Ich bin ich, aber wer ist ich? Diese Frage muß sich eine der bekannten Dollis Sisters vorlegen. Die Dollis Sisters sind jetzt zwei, als sie klein waren, waren sie drei. Zwei von ihnen haben sich so lächerlich ähnlich, daß sie ihre Mutter nicht voneinander unterscheiden konnte. Das schadete im gewöhnlichen Leben nichts. Aber das Unglück wollte es, daß die eine der Zwillingsschwester einmal am Strande einen Sonnenstich bekam und starb. Starb

Jenny oder Mary? Auch das war gleichgültig, denn die Überlebende wurde mit ihrer anderen Schwester zusammen die Dollis Sisters. Jetzt aber kommt das Peinliche. Sie will heiraten. Wer will heiraten? Sie weiß ja nicht, ob sie Jenny oder Mary ist. Dem Bräutigam ist es gleichgültig — aber die Behörde! — Behörden und Philosophen haben so große Sorgen.

Ein neuer Export

Wir leiden an einem empfindlichen Exportmangel, sportlich durchorganisiert ist zum Beispiel noch nicht das Haare schneiden, und auch der Treppensteigexport liegt arg darnieder. Eine Lücke haben die Kreuzwortcater ausgefüllt, indem sie sich zum Verein der Denksportler zusammengeschlossen haben. Kürzlich hat in Berlin der erste Kreuzwortmatch statt-

gefunden. Man hat schon alles: Gründerpreise, Pokale und Favoriten. Ein eigenes Sportkostüm wird wohl in Kürze geschaffen werden — schwarz und weißfarbige Hemdblause. Am Kreuzwortcattelfest, wird einmal die Welt genehen.

5500 Stundenjahre

In England ist sieben die Commerzeit wieder eingeführt worden. Infolgedessen haben alle Engländer eine Stunde früher aufstehen müssen. Siebenundvierzig Millionen Menschen haben also eine Stunde Schlaf verloren, siebenundvierzig Millionen Stunden sind ungeschlafen geblieben. Wer schläft, der sündigt nicht. Siebenundvierzig Millionen ungeschlafene Stunden haben sich die Engländer verschert, oder 5500 Jahre sieben jetzt auf Englands Sündenkonto mehr.

Peter Pius



„Muschl mi net so herze, Jakoble, mir werd schon ganz annerischt!“
 „Wenn dir'ich so annerischt war', wie's mir annerischt is, war'ich die noch viel annerischer.“

ANEKDOTEN

Der große italienische Politiker Nitti sagte eines Tages zu einem jungen Freunde, für dessen Erziehung er sich verantwortlich fühlte: „Was ist mit dir? Du bist in der letzten Zeit etwas kopfhängerisch geworden. Wenn es sich um die Liebe handelt, so gibt es nur einen Ratsschlag: hast du keine Geliebte, so lüde die sofort eine; und hast du schon eine und wünschst dir eine andere, so bemühe dich nicht: das kommt von selbst.“

Die Mutter des Schauspielers Feix Kortner ist eine echte besorgte jüdische Mama. Eines Tages kommt sie zu ihrem berühmten Sohn nach Berlin zu Besuch, kann aber dann nicht zurückreisen, weil Generalstreik ausgebrochen ist. Trotzdem will sie unter jeder Bedingung zum Anhalter Bahnhof, in der Hoffnung, daß sie von dort ein Wunder nach Wien fortführen

wird. Nach stundenlangen Bemühungen gelingt es endlich, sie davon zu überzeugen, daß es kein Mittel gebe, die Reise anzutreten und daß das Wohlergehen ihres Mannes und ihres Haushaltes durch die wenigen Tage Verzögerung nicht gefährdet wird.

Sobald der Generalstreik zu Ende ist, trifft ein Telegramm aus Wien ein: „Hier alles gesund und in Ordnung. Weibe ruhig bei Feix.“ Worauf sie besorgt das Blatt hin und herwendet und sagt: „Was ist da schon wieder passiert?“

Zwei Wiener Kritiker unterhalten sich, im Kaffeehaus natürlich; da geht Leo Elezaf draussen vorbei. „Er gleicht einem Elefanten“, sagt der eine, „der eine Nachtigall verschluckt hat.“

„Das ist richtig“, sagt der andere, „es ist aber schon einige Zeit her, daß er die Nachtigall verdaut hat.“

Ein bekannter Berliner Theaterdirektor, der hier nicht genannt sein will, und der schon über die Verjudungen der ersten Jugend hinaus ist, besucht eines Vormittags eine seiner beliebtesten Schauspielereinen. Sie ist noch zu Zeit, erhebt sich aber in großer Eile, um den Herren und Meister zu empfangen.

„Sie sehen, daß ich nicht geögert habe, aufzusehen, um Sie empfangen zu können“, ruft die junge Diva, mit dem süßesten ihrer Lächeln.

„Ja“, erwidert der Direktor, „das ist eine Rücksichtnahme, die man nur gegen diejenigen übt, für die man nicht mehr das Gegenteil tut.“

Quiquerez.

Steuerhündergründe

Gegen die neueste Erhöhung der Hundsteuer protestieren eine Menge anderer Hundbesitzer, in der darauf hingewiesen wird, daß die Begründung dieser Steuererhöhung das Recht ist zu führen habe. Sie soll von den Kommunen eingeführt sein, um den Anstieg der Steuer auf seine und Spirituosen zu bedenken.

Platz für uns Hunde! Ehrenplatz! Wir sind der Alkoholerzähl!

Wir sind des Fiskus Schnapsädel, Damit ihm kein Tribut entgeh!

Der Spiritus der Stadtkommun' Käuft wedelnd durch die Gassen nun:

Wo sich ein Schwanz zum Himmel reckt,

Erseht er eine Flasche Sekt.

Und zehn von uns beisammen sind Gleich zehn Boutellen im Gebind'.

Wenn unser Nachgebell erschallt, Ist's nur Champagner, der so knallt.

Jedweden Eck und Stroifenstein Jedprengen wir — mit Moselwein

Und also eigentlich, bedenkt!

Nit hochbesteuerten Getränk!

Gieb nie uns einen Tritt, daß nicht Das Kognakglas in uns zerbricht!

Und sinken wir, so sage nett, „Was hat der Wein für ein Bufekt!“

Doch trink' nie Wein! 's ist ungeund Und sieh' er bringt dich — auf den Hund!

A. D. N.



Fot. Moczka, Hamburg.

Hamburgs populärster Künstler A. Bozenhard vom Thalia-Theater, der sein 40jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte, verdankt seine gesunden Zähne der ständigen Pflege mit der Zahnpasta Kaliklora.

BOLZENSCHIESSEN

Bei der Uraufführung des Films „Der goldene Adler“ in London war der Titelheld, ein mächtiger Raubvogel aus dem Norden Schottlands, in einer Ehrenloge „persönlich anwesend“; das Publikum, heißt es, war stark gerührt von der vornehmen Gelassenheit und der flaszischen Ruhe, die das Tier beim Anblick „seines“ Films zeigte. — Ja, ein Adler ist eben doch was anderes als ein Star.

Zu einer seltsamen Maßregel hat sich der Kirchenverband zu Lamsbach in Thüringen veranlaßt gesehen: Um die nahezu alle Grenzen überschreitende Neugierde bei Trauungen einzudämmen, erhebt er von den Zuschauern am Eingang der Kirche 20 Pfennig für sirlische Zwecke. — Am Eingang zum Schlafzimmer könnten 20 Mark erhoben werden.

Englische Zigarettenfabriken bringen als Neuheit farbige Damenzigaretten auf den Markt; die verschiedenen Farbtöne entsprechen den vorherrschenden Farben der gegenwärtigen Damenmode. — Nicht individuell abgetönt bleibt allein der blaue Dunst, den uns die Mondänen vornehmen.

T.



Der ideale Wasser-Massage-Apparat DIE GROVE-BÜRSTENBRAUSE

Universal-
Packung
18.50 M.

massiert und duscht zu gleicher Zeit,
schafft Schlankheit, Frische, Freudigkeit!

Luxus-
Packung
33.50 M.

An jeder Wasserzapfstelle leicht anzubringen!

Bad und Massage in vollkommener Weise vereinigt. Hygienisch wertvolle Methode bei besser Massage-Wirkung. Unanbehrlich für jeden, der Wert auf sorgfältige Pflege seines Körpers zur Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit legt.

Erhältlich in größeren Spezialgeschäften. In Berlin bestimmt bei: A. Wertheim, H. T. it. Kadewe, Kopp & Joseph, Laden Bülowstraße 90. Wo keine Verkaufsstellen bekannt sind, weist Bezugsquellen nach und nimmt Bestellungen an:

DAVID GROVE A.G., BERLIN W 57, BÜLOWSTRASSE 90

Heizungs-, Lüftungs-, Wasser-Anlagen, sanitäre Einrichtungen.

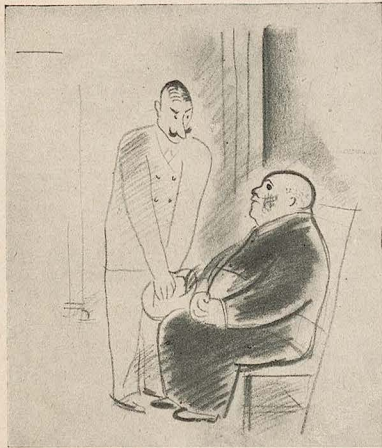


Sebald's Haartinktur

Sebalds Haartinktur ist in ihrer Wirkung als Haarpflegemittel unerreicht, ganz besonders, wenn durch die ständige, angestrengte, geistige Tätigkeit der unangenehme Ausfall der Haare sich einstellt. Aber auch, wenn als Begleitererscheinung eine allgemeine Abspannung sich fühlbar macht, wird ihre Anwendung als eine wirkliche Wohltat empfunden, denn sie beruhigt und stärkt die Kopfnerven in ungeahnter Weise. Flasche 2.— und 4.— Mark.

JOH. ANDRÉ SEBALD / HILDESHEIM / GEGRÜNDET 1868

das hervorragende Haarpflegemittel!



„Ehrwürdiger Vater, ich habe die Nacht gegen das 6. Gebot gesündigt.“
 „Wie oft, mein Sohn?“
 „Ehrwürden, ich bin gekommen, um mich zu demütigen, nicht um zu profanen.“

KLEINES ERLEBNIS

Willst du genau erfahren, was sich tut, so frage nicht bei edlen Frauen an, sondern setze dich zum Nachmittagskaffee in den Münchner Hofgarten! Dort trifft du Toui Schwabing, und noch ehe du den Zucker in die Zuckerdose geworfen hast, weißt du aus sicherster Quelle, wer seit gestern geschieden ist, wer ein gemeiner Kerl ist, warum die Kräutlein Schlampe jetzt mit dem Herrn Z. geht und nicht mehr mit den Herren A bis Y, und alle übrigen wichtigen Kaufnachrichten.

Dienstag Abend hatte ich mich im Nationaltheater das neue Stück von Meier-Cedbach angesehen, Mittwoch Mittag saß ich im Hofgarten. Wer stürzt auf mich zu? Meier-Cedbach.

„Sie können sich nämlich nach der gestrigen Aufführung überhaupt kein Urteil über mein Werk bilden!“ springbrunnte er. (Woher er nur weiß, daß ich gestern im Theater war? Ach ja, Schwabing ist ja Großstadt!) „Das war eine Parodie auf mein Stück! Die Hauptfiguren gestrichen, alle Rollen falsch aufgesetzt, das Tempo einfach verflümmelt! Halten Sie mich bitte nicht für den idiotischen Verfasser des gestern dargebotenen Schmierensüßes, lassen Sie mein Werk!“

Weg war er. Wer naht sich, postfachhaften Schrittes? Müller-Bockenheim, unser Heldendarsteller.

„Ich weiß,“ hochdeutschert er mich an, „Eü waren gestern Abend im Theater! Bätte, bürteulen Eü mich nicht nach dieser Rolle! Ein Bodmüßi, Beröhrer! Keine Ca! kann aus solchem Kütisch etwas machen! Hoben Eü mich schon als König Lüü geöhben? Aber solchen Müüß muß enjereuns spülen! Ha!!“

Weg war er. Sieh da, Schulze-Nödelheim, unser Dberreggießel! „Ich war nämlich gestern Abend n i c h t bejessen,“ durchbohrete er mich, „sondern mit solchen Schauspiel-Material und bei einem

Der Glückliche



In der Luft eine Lerche — im Herzen meine Braut — und in der Tasche eine Schachtel 111. Sorte — was will der Mensch eigentlich noch mehr? —!

Regie - III. Sorte

die altbewährte 6-fig.-Zigarette der Oöstr. Tabakregie



Feinste Sorgfalt bei der Fabrikation und edelstes Rohmaterial verhürgen die gute Qualität der „Auerhahn-Klinge“. Schramberger Uhrladenfabrik G. m. b. H., Schramberg



Streift der Magen nimm BARELLA Universal - Magenpulver Schneller u. sicherer Erfolg, bereits 50 Jahre bewährt, führt jede Apoth. Ausk. d. P. F. W. Barella, Berlin SW 48, Friedrichstr. 220

Gedanken kommen — vergehen



Manchem kommen sie schnell, leicht flüchtig - Manchem langsam aber tiefgründig. Nur das Vergehen der Gedanken vollzieht sich überall und immer gleich schnell. Jeder Mensch trägt einen Gedankenschatz, einen bestimmten Ideenkomplex in sich; es bedarf aber zur Ausbreitung und völligen Entwicklung der geistigen Anregung, der Konzentration und des Festhaltens der Gedanken.

Kola Dallmann Tabletten verhelfen Geist und Körper Beweglichkeit, stärken die Gedankenarbeit, beleben und beselen den ganzen Menschen und inspirieren ihn zu Geistesarbeiten. Sie sind ein Elixir zur Auslösung der Schaffenskraft, zur Verfeinerung des Geistes und zur Stärkung des Gedächtnisses.

Ein Mensch, dessen Tätigkeit Denken, Umsicht, Energie erfordert, kann und darf nicht ohne Kola Dallmann Tabletten sein. In Stunden der geistigen Erschlaffung oder zur Bekämpfung von Schlaf und Müdigkeit bringen einige Tabletten spontane Wirkung, ohne - und das ist das Verblüffende - die geringste schädliche Nebenwirkung.

KOLA DALLMANN

Schädelt Mk 1.- in der nächsten Apotheke oder Drogerie erhältlich.

solchen Viechstück mußten Sie bloß diesen Eindruck gewinnen! Sieht man es meiner Haut an, wie oft ich während der Proben heraus- und wieder hineingefahren bin? Die Zunge habe ich mir aus der Krampenweite geredet, — umsenst! O himmlischer Vater, weohalb hast du mich in diese Arche Noah verschick! Aber reden wie nicht mehr von diesem finstern Abend!"

Es kamen dann noch der Dramatiker, die Heroine, die Couffleuse und der Vegenhschliefer, und sie alle gaben mir ihre Ehrenvoet, daß nicht sie „daran schuld“ seien.

Das Meckwürdigste ist nur: mir hat das Stück recht gut gefallen. Aber es ließ mich ja keiner zu Wort kommen.

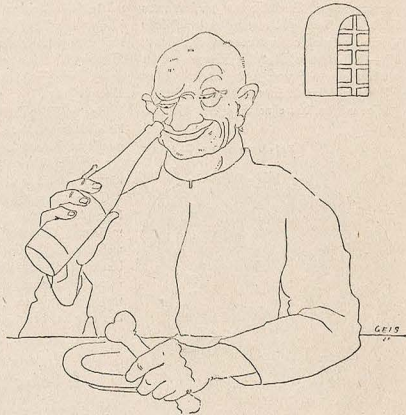
Karlchen

FEHLSCHLAG

Die Corned-Beef-Metropole Chicago, welche viele Jahrzehnte lang in bezug auf Kriminalität an der Spitze aller Großstädte der Welt marschiert war, beschloß kürzlich, zur Abwechslung einmal den Gegenverkehr aufzustellen und mit Abhand die seltsame Stadt der Welt zu werden. Hierzu wurde neben andern einschneidenden Polizeimaßregeln auch verfügt, daß Knaben und Mädchen unter 16 Jahren nach 10 Uhr abends ohne Begleitung Erwachsener sich nicht mehr auf der Straße aufhalten dürfen.

Während sich die Verordung bei den Knaben ohne erhebliche Schwierigkeiten durchführen läßt, indem die Polizisten in Zweifelsfällen lediglich mittels eines Taichenhygrometers den Feuchtigkeitsgehalt hinter den betreffenden Ohren messen, hat die Sache hinsichtlich der Damen bereits zu unangenehmen Weiterungen im wahren Sinne des Wortes geführt, indem die Wachlokalisitäten angeführt des

Zeichnung von J. Geis



Die Fentersmahlzeit

„Nach so einem Glaschen Wein schaut man wieder ganz anders in die Zukunft.“

"CASTELL"

AW-FABER

DI E BESTEN BLEISTIFTE, FARBSTIFTE KOPIERSTIFTE * UND * TINTENSTIFTE * TRAGEN DIE GESETZLICH GESCHÜTZTE WELTMARKE: **A.W. FABER** **"CASTELL"**

DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG HAGENBURG MAI 1927 EXP.

Hast Du **Ohropax** im Ohr?

Kommst Du **Lärm** wie **Stille** vor!

Ohropax Gehörwächser

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften

PHOT. APPARATE

FERNGLÄSER

Bequemste Teilzahlungen ohne jeden Preisauflschlag Preislisten kostenfrei

G. RUDENBERG JUN. HANNOVER

YOSHIWARA

Die Liebesstadt der Japaner v. Dr. Tremlin, Geb. M. S. Prospekt nach über andere inter. kultur- und sitten- geschichtliche Werke franco vers. Louis Marcus, Berlin W 19 B

Hyg. Artikel

Gummwaren. Preisliste gratis. Diskreter Versand G. Prümm, Köln 6, Melchiorstr. 4

Meine Damen!

Bin Witwer, 47 J. alt, Christ, Gutsherr mit bedeut. Vermögen. Wollte eine Dame eilen Serrens. Die mich überzeugen könnte, daß mein Kind in ihr eine Mutter getau- nünde ich ein besond. Glö- lichen bieten. Melliciere nicht auf Geld, sondern auf häusliches Glück. Weiß. Zufuhr, u. Nr. 55, „Stuttg.“ an die Gp. 8, Blattel.

Bin **Vollwaise**

24 J. alt, christ. Meth., häußl. erz. mit bescheid. Anpärden. Ich verlange es nur hier. Keine, mein. Sicheingebühren zu fin- den. Bitte eine größere Einboritätigk. (höchst. 5000) aus Stuttgart. Zus. schreibe von charakterell. Herrn, wenn auch ohne Vermögen unter Nr. 555 „Hagenburden“ an die Gp. 8, Blattel.

ORIGINAL **FÖN**

Die Perser zogen in die Schlacht mit einer großen Heeresmacht. Was war's? Sie machten plötzlich Halt; Es überließ sie „hell und kalt“. Auf einmal schrieen sie bekommen: „Hiif Himmel, die „Fön“-izer kommen!“

Nur echt mit eingepat. Schutzmarke „FÖN“ Hunderttausende im Gebrauch! Neu! **Fön Son** Neu

Zur Körper- und Schönlheitspflege: „Sanax-Vibratör“ „Penetator“ „Vibrat“ u. „Smellit“ elektr. Massageapparate

Elekt. Sicherheits-Heizkissen Sanotherm mit Vacu-Regler D. R. P. Überall erhältlich!

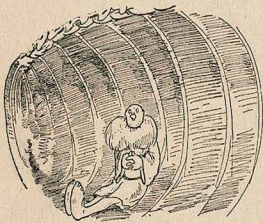
Für jede eingeschickte, winige Reklame-Idee, die wir abdrucken, stiften wir dem Einsend. ein Orig. Fön.

FABRIK „SANITAS“ BERLIN N 24

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen 1927/JUGEND Nr. 19

Riesenmenge der allabendlich zum Bechör gebrachten Delinquentinnen beträchtlich erweitert werden müssen. Dank der satzjam bekannten Mode von heute gibt es nämlich in Chicago ebenso wenig wie anderwärts noch eine Dame, die — besonders bei Nachtbeleuchtung — älter ausieht als 16 Jahre, so daß die Polizisten pflichtgemäß bei jedem weiblichen Wesen zu greifen müssen, das ohne Begleitung eines er-

Zeichnung von Chatham



Jonas

„Es könnte schlimmer sein. Hier gibt's Wohnung und Essen. Die Wohnung ist der Walfisch, das Essen bin ich.“

wachsenen Herrn betroffen wird. Denn welche begleitende Mutter, Tante oder Großmutter würde freiwillig den Verdacht der Minderjährigkeit zersören? Erst auf der Wache wird man nach zeitraubenden Erhebungen durch ein Heer von Detektiven und Standoberanten feststellen können, daß sich die Damen im erlaubten Alter befinden!

Eine 73jährige MilliardärsGattin soll bereits die Gründung eines „Klubs der Arretierten“ eingeleitet haben, dem anzugehören natürlich der höchste Stolz jeder erwachsenen Einwohnerin sein wird!

Seinen Kriminalitätsrekord wird aber Chicago nicht abbauen, sondern unbeabsichtigterweise ums Vielfache selbst schlagen. Nicht nur weil die Spitzbuben jetzt viel unbehelligter bleiben, sondern weil auch sämtliche Damen nachträglich vors Strafgericht kommen — wegen fortgesetzter Freiführung des Dbrigkeit!

J. H. Gomas

Liebe Jugend!

Karl Bücking war gerade beim Sterben.

„Ich werde die bald folgen“, sagte Frau Bücking.

„D, das eilt nicht“, hauchte Bücking und verschied.

Zeichnung von Paul Schendorff



Termin

„Wie geht's dem Fahrern Mann?“
„Na, durch'n Calvator ist er noch durchkommen, aber zum Malheur, sagt der Doktor, müssen wir uns auf alles gefaßt machen.“

ROKOKO

Ein Hofkavalier begegnete eines Abends einer Dame und fragte, was sie da auf freiem Felde allein und so spät suche.

„Ach!“ seufzte die Dame verlegen, „ich suche gar nichts.“

Da sagte der Kavalier: „Madame, ich möchte das nicht verlieren haben, was Sie hier suchen...“

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Helenenquelle

Zur Haus-Trinkkur bei Nierenleiden, Harnsäure, Etwelss Zucker

Badeschriften, sowie aufgabe billiger Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

Kurhaus **Monte Brano** Lago di **Segno** Südschwarzwald
Deutsches Haus-Pension von M.B.-an-illustre Prospekt durch den Besitzer

Schroth-Kur Dr. Müllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge, Preis: fr.



Wird stark und jung Du wieder einnehmen

Esabo

täglich zweimal ein!

Testo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her.

Originalflasche Mk. 5.—, Engel-Apotheke

Frankfurt a/M. 90

Tägliche Darmhygiene durch

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

ist „Kanalisation“ d. h. Abfuhr der Fäulnisbakterien, Gewinn: Leichte Verdauung, Wohlbehagen, gutes Aussehen und Rüstigkeit noch im Alter. Unsere Marke ist seit 15 Jahr. als erstk. anerkannt

Dr. E. Hebs Joghurtwerk, München A. Schillerstr. 28

Druckschrift über interessante Heilwirkungen bei chron. Verstopfung u. Verdauungsleiden kostenlos.



Rassehunde

Wach-, Schutz-, Salon- und Jagdhunde

ARTHUR SEYFARTH
Bad Köstritz 6 / Gegr. 1864
Jll. Prachtanal. M. 1.— (auch Marken)

Das HARRY LIEDTKE-Buch

ist soeben erschienen. 125 Seiten mit vielen Illustrationen.

Aus dem Inhalt: Harry Liedtke's Werdegang (mit Bildern) Harry Liedtke's Kunst/Rollenbilder / Im Atelier / Der Kollege Harry Liedtke Schwärmer! / Briefe an Harry Liedtke usw.

Preis Mk. 1.50

Zu beziehen durch

Preis Mark 1.50

MÜLIAN, MÜNCHEN, ROMANSTRASSE 4

Postcheckkonto 29175

Trinkt Müllers Wein!

Voltaire traf einmal in Gesellschaft seinen Hauptgegner Piron, der sich besonders darin gefiel, Voltaires Ausprüche in geistreicher Weise zu widerlegen.

Zu der Unterhaltung kam man auf das Eisen und seinen Einfluß auf den Menschen, wobei Piron behauptete, es sei eine erwiehene Tatsache, daß geistreiche Menschen gut zu speisen liebten. „Aha“, sagte Voltaire, „d e s h a l b wollen Sie immer gut speisen, weil Sie — geistreich sein wollen!“

Die geistreiche Gündlerin

Frau von Coulanges war ebenso geistreich, wie verführerisch, wie fromm — eine seltene und umwiderstehliche Mischung.

Die Liebesabenteurer, die sie ihrem Beichtvater anzuvertrauen hatte, waren unglücklich; aber sie konnte sie in so feinen Worten und so überraschenden Wendungen vorbringen, daß der Beichtvater lächeln mußte.

„Aber warum lächeln Sie nie in Zorn über meine Leichtfertigkeit?“ fragte ihn eines Tages Frau von Coulanges.

„Meine Tochter,“ antwortete er, „was du mir vorträgst, sind keine Sünden, sondern Epigramme.“



Der Geniesier

„Ehehne, Fräuleinchen, so'n Bild aus'ner Nachtreue vor sich und 'ne Mädchenlocke zwischen den Fingern, da geht einem so fort das Herze auf!“

So lauten Amerikas Film-Ménas: Der Schluss sei immer zudeckselig! Und fällt der Held im zweiten Akt Auch unter Räuber splitterackt Und wird gefressen mit Haut und Haar (Was aber ein Doppelgänger war), Und wird die Heldin im vierten Akt Von einer Kriesehlange gepackt Und rollt herunter die Felsenwand, Geht in einen Zirkusbrant, Egal, egal, egal, egal, Am Schlusse sieht man allemal Verlobungsfuß — die Menge flennt — Happy End!

Wie die Erfahrung leider lehrt: Im Leben ist's oft umgekehrt Der Bräutigam, nach dem ihr bangt, Ist endlich glücklich eingetaucht, Er wird um seinen Hals gepackt, Gelüßt, gekuschelt im ersten Akt, Im zweiten Akt gekuschelt, gelüßt, (Was, ach, kein Doppelgänger ist), Gekuschelt, gelüßt am Gängelband (D Gott, wo ist 'ne Felsenwand?!), Sie hat ihn fest — er ist verdamm't — Schon fällt das Weibchen „Gandebesamt“ — Da gibst's nen Kutz — er rennt und rennt, Happy End! Ratichen

Römisch Flügel und Pianos sind von wunderbarer Ausgeglichenheit aller Lagen.

Die Frau Männer! Verlorene Kräfte kehren wieder durch Gebrauch von Dr. med. H. Pauli...

Original Schlessers Knüpftrikot. Das ist die Marke von Original Schlessers Knüpftrikot. D. R. P.

WELT-DETEKTIV Auskunft, Detektel Preis, Berlin W 25, Kleiststr. 36 (Nähe Nollendorfpl.)

Gommerproffen auch in harnickigsten Fällen besigtigt man unter Garantie mit „Malerin“, Wirkung unerreicht. Preis M. 4.—

Leipziger Pianoforte- und Phonolafabriken Gupfeld - Gebr. Zimmermann Aktiengesellschaft Leipzig, Petersstr. 4

Beitwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Zeichnung von R. Gröck



Zickzack

„Ich war sehr überaus, zu hören, daß Peter mit deiner Frau durchgegangen ist! Ich dachte, er sei dein bester Freund?“
 „Natürlich, das hat er doch jetzt bewiesen.“

„Bist du mit deinem neuen Mädchen zufrieden?“
 „Ja, sehr sogar. Sie hat schon alle die Hochzeitsgeschenke kaputt gemacht.“

„Warum gehst du nicht nach Hause?“
 „Meine Frau ist während auf mich und hat mich ausgepeinert.“
 „Weeshalb denn?“
 „Weil ich nicht nach Hause komme.“

„Die Kleine entwickelt sich großartig, sie wird bald laufen lernen.“
 „Findest du nicht eigentlich überflüssig, daß sie das lernt? In ein paar Jahren geht ja doch kein vernünftiger Mensch mehr.“

„Was tust du denn hier, alter Bursche?“
 „Ich verlese meine Filzrevuechen hier.“
 „O, da werde ich ja deine Frau auch kennen lernen.“
 „Ach was, die ist zu Hause, es muß doch jemand im Geschäft bleiben.“



Die **Müller** Handlinien schöner Frauen

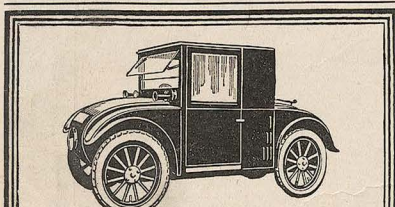
a) Herzlinie · b) Schicksalslinie · c) Kopflinie · d) Lebenslinie

Schöne Frauen trinken Müller

folgt dem Zeichen in ihrer Hand und

MATHEUS MÜLLER · SEKTELLEREI · ELTVILLE

Zu beziehen durch den Weinhandel / Generalvertreter für den Großhandel: Behrendt & Röhrig, Berlin, Schöneberger Ufer 16 / Tel.: Lützow 2980 u. Kurfürst 3954



Die neue Form

ist eine weitere Vervollkommnung unseres Kleinautos. In puncto Wirtschaftlichkeit hält das

HANOMAG-Kleinauto

den Rekord, denn es gibt kein anderes vier-rädriges Motorfahrzeug, welches den geringen Brennstoff-, Öl- und Pneumatikverbrauch des Hanomag-Kleinautos hat. Wollen Sie also billig und doch bequem und sicher fahren, dann

kaufen Sie einen HANOMAG

Wassergekühlter Vierzylinder-Motor
 Brennstoffverbrauch etwa 4 Lit. für 100 km
 Jahressteuer 75 RM.

Preis ab Werk einschl. vollst. Ausstattung:

- Offener Wagen mit Klapp-Verdeck . . . 2175 RM.
 - Mit abnehmb. Limousinen-Aufsatz . . . 2500 RM.
 - Limousine (steife Form) 2575 RM.
 - Sport-Zweizylinder 2500 u. 2700 RM.
 - Lieferwagen (Kasten abnehmbar) . . . 2500 RM.
- Ratenzahlungen zu günstigen Bedingungen

HANOMAG / HANNOVER-LINDEN

Weil seit 30 Jahren Lebens - Beratung

und 10 Werke d. Schicksale Erforsch. aus der Praxis geschöpft sind, haben Sie hier eine tiefe Charakterbeurteilg. n. Ihr. Handschr. zu erwarten. Bitte vorher Prospekt (frei) zu prüfen. Der Psycho graphologe P. R. Liebe, München 12

Akt-Kunst

Photograph, Aktaufnahmen ausgedacht schöner weiblich. Körper nach der Natur
 1 Mappe 10 Blatt M. 2,-
 2 Mappe M. 4,00, 3 Mappe M. 5,-, 4 Mappe M. 6,-
 Aktkassen-Postkarten: 12 St. M. 3,-, 24 St. M. 5,-
 Katalog kostenlos. Versand Hellus, Berlin-Tempelhof 137

Solide Existenz

und unentbehrlich! Lebensjahresbeurteilung. Mängel an Charakterkräften. Kleines Kapital erfolgreich. F. Meissner, Essen 6, Überbühningstr. 20, Z.

Wahrheit

möchten Sie Leben und Schicksal! Geheime Lebensbeurteilung und Beratung. Dieses hervorragende bei möglichst geringer Anzahl Ihres Gebührens, Aus-schließliche Probebeurteilung! Astrologische Büro, Charlottenburg 4, Postfach 39, Post-Z. 1, Unklosterstr. 20, Berlin 20

Für ! MÄNNER ! hilft

als das beste, anregende und kräftigende Mittel für das Sexualsystem.

ERREGTOGEN

verleiht Jugendkraft und Jugendfrische.
 1/2 Pack. 11,-, 1/4 Pack. 20,-, 1/8 Pack. 35,-, Probe 5,-
 König Selma-Hygiene, Leipzig 100, Grimmaische Str. 17.

Günstige

Adressen des neuen Rußlands

Subjektive, handb. Banker, Schieber, Konsum- und sonstige Benennungsbücher anerkannt authentisch.

Adressenbüro für den Osten

Adressenbüro für Ostdeutschl. & Slawen, Berlin, SW 11, Kleindenkendorfstr. 25. (Beflagsortreiter werden angenommen)

Die Frau

von Dr. med. Paul H. Mit 76 Abbildungen Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe, Geschlechtsstrib, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wechensbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechensjahre usw., Kantonier 4, -., Hallböcken 5, -., Porto extra. Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187



Alle Männer

die laßige schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwanden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen kettenlos verkommen, die liebreiche u. aufklärerische Schrift „Ursachen, Folgen u. Aus-sicht auf Heilung der Verwahrlosung“ zu lesen. Illust. neu bearbeitet. Zu bez. M.M.Z. i. Brief-funk. Verlag Eudamus, Genf 66/Schweiz

Der Marquis de Sade

Mk. 12,-
 Roman-Verlag L. Dreyfus

G u t t u t i -

waren, typograph. Mittel. Spezialreizen, Nieder-Druck. Preis. gut. 8. Mittelkategorie.

Himphors' Sternbild

Berlin-Schöneberg M. Erding 20

Gratis u. Franko

III. Prospekt u. Katalog über

Interessante Bücher

Ackermann'sche Buchhandlung, Berlin-Südende

Akt-Photos

15 Stück 9 x 14 meist Mappe mit 300 Akt-Bildern n. u. r. Mk. 5,-. Pariser Salon-Akte etc. in 30 verschied. Serien à 10 St., 1 Ser. 1.50 u. 2 M. Interessante Lektüre.

Die Nonne, 2 Tagebuch eines Modells; 3. Nichtes Menschen; 4. Roman einer Verlorenen; 5. Hitt, der Saefisch; 6. Nr. 2. Mik. Baka-Versand Abt. 2 Leipzig 3, Schilfstr. 34

Hochinteressante, sitzengschichtl., sozialwissenschaftl. u. a. u. a.

BUCHER

Katalog A kostenlos (nur auf schriftliche Verlangen)
 Willy Schindler Verlag Berlin N 20, Atlantik Haus



oder Joseph und seine Brüder

„Da sprach Westarp zu seinen Brüdern: ‚kommt laßt uns ihn verkaufen!‘ Und sie gehorchten ihm und verkauften ihn um zwanzig Silberlinge.“

1927/JUGEND Nr. 19 / 7. Mai 1927

Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRITZ v. OSTINI, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: OTTO A. HIRTH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG NA&F, (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Für die Herausgabe in Oesterreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Oesterreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien I, Lothringerstraße 3. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1926 by G. HIRTH'S VERLAG NA&F, (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Druck: RICHARD PFLAUM DRUCKEREI- und VERLAGS-G.E.S., München, Herzogstr. 2-10 und Kanalstr. 1. — Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Job. Hamböck, Jah. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönländstraße 13, hergestellt.